

Deutsche Wacht

(Früher „Cilli Zeitung“).

Ercheint jeden Donnerstag und Sonntag morgens und kostet für Cilli mit Zustellung ins Haus monatlich fl. —.55, vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 3.—, ganzjährig fl. 6.—. Mit Postversendung vierteljährig fl. 1.60, halbjährig fl. 3.20, ganzjährig fl. 6.40. Die einzelne Nummer 7 kr. Inserate nach Tarif; bei öfteren Wiederholungen entsprechender Rabatt. Auswärts nehmen Inserate für unser Blatt alle bedeutenden Annoncenexpeditionen des In- und Auslandes an. Redaction Herrweg. 8. Administration Herrweg. 6. Sprechstunden des Redacteurs täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 9—12 Uhr Vor- und 3—6 Uhr Nachmittags. — Reclamationen portofrei. — Manuscripte werden nicht zurückgesendet. — Anonyme Zusendungen nicht berücksichtigt.

Nr. 73.

Cilli, Donnerstag, den 11. September 1884.

IX. Jahrgang.

Die Lage der Deutschen in Böhmen.

Es ist eine zuverlässige Annahme, daß der Entscheidungsplan für die nationalen Kämpfe in Böhmen liegt. Daher sind auch Enunciationen, welche von gedachtem Kronlande ausgehen, von ganz besonderer Bedeutung. Eine solche Enunciation haben wir von einem der berufensten Führer der Deutschen in Böhmen vom Landtags-Abgeordneten Dr. Schmeykal zu registriren. Vor seinen Wählern in Leipa sprach der Genannte schonungslos den Stab über jene Marodeure, welche im Kampfe um die Freiheit und das Deutschthum den Posten verlassen, auf den man sie, getäuscht durch erbeutete Tapferkeit, gestellt hatte. Gleichzeitig gab er sein schwerwiegendes Votum über die Frage der administrativen Zweitheilung Böhmens ab, einer Frage, welcher ihrer Heiligkeit wegen ganz besondere Vorsicht erheischt.

Herr Dr. Schmeykal begann, wie dies auch durch die gegenwärtige Lage der Deutschen in Böhmen gerechtfertigt ist, mit einer durchaus objectiven Darstellung der Bestrebungen der derzeitigen tschechischen Majorität des böhmischen Landtages, aus welcher sich nur zu deutlich ergab, daß es dieser Majorität lediglich um die Zurückweisung des Deutschthums zu thun sei und kam demgemäß zu dem Schlusse, daß den Abgeordneten des böhmischen Landtages unter solchen Umständen nichts übrig bleibe, als sich bei der eventuellen Einbringung der Wahlreform der Theilnahme an den Beratungen zu entschlagen und auf diese Weise die Anschläge der Tschechen zu vereiteln. Das vernichtende Verdicht über den Frondeur Schneider und dessen Gesellen leitete der bewährte Führer mit der Erörterung der Frage ein, ob die Abstinenz vom Landescurrathe geboten und zweckmäßig war. Er nahm keinen Anstand zu bekennen, daß die späteren Vorgänge in ge-

dachter Körperschaft den Beschluß der Abstinenz vollkommen gerechtfertigt haben. Er sagte: „Die verletzende Abfertigung, welche die Kundgebungen deutscher landwirthschaftlicher Vereine und Versammlungen von leitender Seite aus erfuhren und der mit der Frage des Landes-Culturathes im Zusammenhange stehende Abfall Schneider's machten eine scharfe, unzweideutige, zurückweisende Kundgebung gegen die officiös in Scene gesetzte Parteibildung nothwendig, und eine solche war der Austritt aus dem Landescurrathe.“ Sodann bemerkte er: „In dem Kampfe, den wir zu führen gezwungen sind, soll die Selbstständigkeit der Meinung nur so lange Raum haben, als die Discussion der Frage währt, von dem Momente der entscheidungsmäßigen Entscheidung aber die Unterordnung unter letztere und der Satz gelten: „Einer für Alle und Alle für Einen.“

Bezüglich der Abstinenz hielt Redner daran fest, daß dieselbe nicht den Gegenstand eines politischen Programmes bilde, sondern immer nur als ein Act unabweisbarer Nothwendigkeit aufgefaßt und behandelt werden könne.

In jenem Theil der Rede, welcher die Zweitheilung Böhmens behandelte, wies Dr. Schmeykal nach, daß dieses Project, welches jetzt von tschechischer Seite bekämpft wird, seinerzeit von Balacky empfohlen und noch in neuerer Zeit von dem Grafen Heinrich Clam-Martiniß als das einzige Mittel zur Beseitigung nationaler Reibungen anerkannt wurde.

Was die Handlungsweise des Frondeurs Schneider betrifft, so sagte Redner, daß in dem gegebenen Falle sich gar nichts anders präsentire als das Streben nach Gunst der herrschenden und der Abfall von der zurückgedrängten Partei. Der ganze Plan der Gründung der Wirthschaftspartei sei nichts Anderes, als ein Schachzug gegen die Deutschen in Böhmen — als

die durchsichtige Tendenz, durch Sammlung schwachmüthiger, regierungsfreundlicher und rückschrittlicher Elemente die Einigkeit und Wehrfähigkeit des deutschen Volkes in Trümmer zu legen. Das Gespinnst trägt die officielle auch dem blödesten Auge leicht erkennbare Marke. Es sei nur zu fürchten, daß die Gönner des Werkes nicht auf ihre Kosten kommen werden. Parteien, die etwas bedeuten, lassen sich nicht auf eine so naive Art und Weise das Dictando schaffen, zumal dort, wo nationale Fragen die Hauptrolle spielen.

Das Beispiel hiefür bietet die zu Grabe getragene Volkspartei, mit welcher die neue Wirthschaftspartei, eine tröstliche Aehnlichkeit aufweist.

„Das Mandat meiner Vaterstadt,“ schloß Redner, „ist — ich bekenne es — mein Stolz und meine Freude, allein ich verschmähe es, wenn ich für seine Erhaltung oder Erwerbung den Preis des Gesinnungswechsels entrichten soll. Ich bin nicht so eitel, um im Ernste daran zu glauben, daß die ganze Agitation wider mich gerichtet und bestimmt ist, die Vertrauens-Grundlagen meines Mandates zu untergraben. Sollte es aber wirklich geschrieben stehen, daß meine Beseitigung von dieser Wahlstelle einen Act höherer Staatsraison bilde, dann hätte ich nur kurz zu bemerken, daß es überhaupt für das deutsche Volk in Böhmen solche Personalfragen, Gott sei Dank, nicht giebt, daß seine ernste und heilige Sache viel zu groß ist, um mit so kleinlichem Maße gemessen werden zu dürfen, und daß es seinen von dem Geiste, der in der Geschichte wohnt, vorgezeichneten Schicksalsweg unbeirrt wandeln wird, wie immer auch die Streiter heißen, welche in seinem Dienste fallen.“

Ich bin zu Ende, verehrte Herren! Meine Wähler sind das berufene Gericht, ohne Rücksicht auf die Personen als solche abzusprechen

Die Deutsche Warte.

Zahlreiche Anzeichen lassen schließen, daß die Theilnahme der Reichsdeutschen für den nationalen Daseinskampf, den ihre Stammesbrüder in Oesterreich gegenwärtig kämpfen, immer nachhaltiger und allgemeiner wird. Ist es nicht äußerst bezeichnend hiefür, daß der Bürgermeister Leipzigs den Deutsch-Oesterreichern zuruft: „Die Deutschen Oesterreichs kämpfen heute nicht für sich und Oesterreich allein, sondern auch für uns,“ oder wenn Dr. Barth im selben Sinne sagt: „Oesterreich ist der vorgeschobene Posten, das Bollwerk Deutschlands gegen die Slaven, und ganz Deutschland weiß, was es den Deutsch-Oesterreichern schuldet.“ Thatsache ist bereits, was beinahe gleichzeitig Dr. May nahe dem anderen Ende des deutschen Sprachgebietes den deutschen Sängern aus Oesterreich versicherte: „Nur die Politik hat Oesterreich von Deutschland getrennt; das Volk jedoch macht seine eigene Politik und bleibt eines Sinnes und Gedankens.“ Wir haben diesen erfreulichen Zeugnissen eines immer weiteren Umschlagens echt nationalen Einheitsbewußtseins einen neuen, nicht weniger gewichtigen einen literarischen Zeugen anzureihen. Da erscheint nun schon in seinem zweiten Jahrgange in Röttha (Sachsen) ein „Kalender für das

deutsche Volk“ betitelt „Die Deutsche Warte,“ welcher es sich zur Aufgabe macht, auf dem Gebiete des national-politischen Lebens jährliche Umschau zu halten. Derselbe ist gleichsam ein Jahrbuch der deutschnationalen Bewegung, worin Verlust und Gewinnconto des deutschen Volkes besonders der östlichen Sprachgrenzen mit gewissenhafter Genauigkeit verbucht werden. Das Kalendarium eines jeden Monats trägt an der Stirnseite sinnvolle Sprüche, welche zum Ausharren im nationalen Kampfe und zum treuen Bewahren deutscher Eigenart anfeuern. Als eine Art Motto fungirt der Spruch:

Dem Deutschthum Schutz,
Der Bildung zu Ruh,
Den Feinden zum Trug.

An das Kalendarium reihen sich Aufsätze, welche mit erschöpfender Vollständigkeit über den Kampf der Deutschen im Osten Bericht erstatten. Die Reihe eröffnet der Aufsatz: „Wie die Tschechisirung deutscher Gemeinden in Böhmen vor sich geht.“ In der That liegt zweifellos in Böhmen die Entscheidung unseres nationalen Kampfes; unterliegen wir dort, dann können wir auch auf keinen anderen Punkte der ausgedehnten Kampflinie dauernde Vortheile erringen. Der vollendetste und an exacten historischen und sprachwissenschaftlichen Daten reichste Aufsatz ist derjenige über „Südtirol und

seine ethnographische Stellung.“ Er rührt von dem Frankfurter Verfasser der Broschüre: „Aus den Bergen an der deutschen Sprachgrenze“ (Stuttgart 1880) her, welche seinerzeit geradezu bahnbrechend gewirkt hat, da sie es hauptsächlich war, welche den Anstoß zur Bildung des deutschen Schulvereines gegeben hat. Für seine bekannte Ansicht, daß das ganze Südtirol bis nach Italien hinein einst von urdeutschen Ansiedlern bevölkert war, bringt der Verfasser neue interessante Belege. Lassen wir ihn selbst sprechen: „Es lebte in Perfen (jetzt Bergine) ein Advocat Namens Bartholomäi. Derselbe starb 1764. Er stellte eine Vergleichung der Dialecte der, noch damals Deutsch redenden Nachbarn auf. Wir führen Folgendes an:

Latin	Bergine	Roncegno	Lafrant
abducere	fuerehin	fuerehin	fuerehin
abecrare	gfält	fallen	gefallen
abire	missa gihon	gion fort	gehan vā dā.
accepter	honnefoge	haar (Häher)	henneträger

Diesem Bartholomäi muß der Historiker viel Dank sagen. Es ist eine überall vorkommende Eigenthümlichkeit, daß die Urkunden, die bei den Nachkommen für eine verlassene Nationalität sprechen, verschwinden. Ohne unseren Bartholomäi würden wir vergeblich nach den urkundlichen Beweisen suchen, bis jetzt vergeblich; denn später hoffen wir doch noch mehr

in dem politischen Zwiespalt zwischen dem Bürgermeister und dem Abgeordneten Ihrer Stadt. Ich werde mich an Ihren Spruch halten und nach demselben thun, was politische Ehre fordert. Möge der Herr Bürgermeister in gleichem Sinne handeln.“

Correspondenzen.

Aus der Umgebung Cilli, 5. September.
(D.-C.) [Die Gemeinde Wahlen.] Unsere Wahlen wurden, wie vorauszusehen war, bestätigt, und damit hat eine Angelegenheit ihr befriedigendes Ende genommen, welche von der „conservativen“ Partei vielfach als Hezmittel zwischen Deutschen und Slovenen mißbraucht worden war. Als es sich das erstemal um die Annullirung handelte, bemerkten wir, daß eine solche die Gemüther nur neuerlich erhitzen, und am Resultate doch nichts ändern werde. Wir haben also Recht behalten. — Der Kampf um die Majorität im Gemeinderathe der Umgebung Cilli bot des Interessanten genug; — wir wollen von den Wahlmanövern unserer Gegner jedoch nur jene erwähnen, deren öffentliche Besprechung nicht schadenbringend sein kann. Die radical slovenisch gesinnte Partei hat sich bekanntlich hinter dem Parteititel „conservativ“ versteckt, und die Wiedertaufe der schlauen Ultras erfolgte vor dem ersten Wahlgange unserer Gemeindevahl, um einige dem politischen Getriebe fern stehende Leute zu captiviren, und auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege die vom slavisch-nationalen Chauvinismus gesteckten Ziele zu erreichen. Wenn man auch allgemein weiß, daß dieses politische Taschenspielerstückchen dem gewissen „Mitbürger“ und einem slovenischen Rechtsgelehrten, zugeschrieben werden muß, so ist es doch besonders erwähnenwerth, daß es Herr Ministerialrath Wassitsch war, der seinen Namen dafür preiszugeben für diplomatisch richtig hielt. Herr v. Wassitsch scheint seines Irrthums nach der Wahl rechtzeitig gewahr geworden zu sein, denn wir fanden auf den Briefen der „conservativen“ Partei vor der zweiten Wahl seine Unterschrift nicht mehr, dagegen aber jene eines Wirthes am Rann, und eines Bürgers aus Cilli, dessen politische Anschauungen seit seiner langen Anwesenheit in Cilli ebensowenig ein Gegenstand des Zweifels als ein Grund zur Beeinflussung der allgemeinen Achtung waren, in der er unbedingt stand. Es waren also andere Herren auf den Leim gegangen, während sich die eigentlichen Urheber mit gewohnter Bescheidenheit rückwärts befanden. Herr R. dürfte sich erinnern, mit welcher Achtung ihm in den schrecklichen Zeiten begegnet wurde, als die deutschen noch am Staatsruder standen — nun, da sich die politischen Verhältnisse geändert, könnten die Herren

Cillier von diesem Manne eigentlich ein überüberlegteres Thun erwarten. — Wir wollen hoffen, daß der neue Rath unserer Gemeinde mit Fleiß und Ausdauer an die Arbeit gehn wird, um einerseits das künstlich erzogene Mißtrauen einiger Wähler des dritter Wahlkörpers in deutscher Manier zu verschmücken, andererseits aber namentlich künstlich in den Schulen der Umgebung jene Zustände schaffen zu lassen, welche die einzige Gewähr für ein freundschaftliches Zusammenleben der beiden durch die Sprachenhege gebildeten Parteien sind.

Kobitsch-Sauerbrunn, 9. Sept. (D.-C.)
[Die Gemeinde-Wahlen.] Wieder haben wir in unserem politischen Leben einen Freudentag zu verzeichnen und zwar den 6. September, an welchem Tage, nach stattgehabter Annullirung der bereits stattgefundenen Wahl eine zweite Wahl des III. Wahlkörpers vorgenommen wurde. — Wie die Mehrzahl unserer Bauern, der Wähler des III. Wahlkörpers, denkt, dessen sind wir schon lange überzeugt, doch es wird vielen das Denken genommen, und der Bauer als Werkzeug für die Zwecke der herrschen wollenden Geistlichkeit ausgenützt. Was unsere beiden hicköpfigen Capläne mit ihrem Klingelbeutel-Assistenten Frgl vor den Wahlen geleistet, das spottet jeder Beschreibung und wäre eine besseren Sache werth gewesen. So aber haben sie, den armen Bauer von Haus zu Haus belästigend, nur Verdächtigungen gegen die anders Denkenden ausgestreut und zwar in einer Art und Weise, daß selbst unseren gutmüthigen Bauern die Augen aufgingen. Es wurden Vollmachten herbeigeschafft, ohne Rücksicht auf die Vollmachtgeber zu nehmen, Vollmachten von Leuten erbracht, die gar nicht in die Wählerliste aufgenommen waren. Wie schon gesagt, die bezeichneten Ehrencaplänen mit ihrem Vorsänger und Vorbeter haben eine Riesleistung bei den Wahlen zu verzeichnen gehabt, doch, wie es sich gleich zeigen wird, all ihre Mühe, all ihre Qualen waren vergebens. Die liberale Partei hat wenig, ja fast nichts agitirt, man hat sich nur der Curanstalt versichert. Sie hatte daher einen schweren Standpunkt gegen die clerical-windische Clique. „Slovensko društvo“, „Bosojilnica“, der Segen der geistlichen Faiseure und das schwerwiegende Gold des Narrenthurmbesizers, sie halfen nichts, sie mußten dem redlichen Bemühen der deutschfreundlichen liberalen Partei das Feld räumen. Der Wahltag begann sehr lustig. Aus Nord und Süd zogen zwei an der Zahl ganz respectable Colonnen durch den ruhigen Curort. Die Nordarmee war angeführt von dem preussisch-amerikanisch-slovenisch-clerical-protestantischen Albert Kurz, der an der Tete eine Haltung annahm, als ob ihm ein menschliches Malheur passirt wäre,

dabei aber doch ein Siegesbewußtsein an seiner Stirne trug, wie es eben nur Leuten vom Schlage Kurz eigen sein kann. Hinter diesem Demonstrations-Corps marschirte mit edler Grazie Josef Decorti, vorderhand noch Caplan in Hl. Kreuz und escortirte die armen Gefangenen, welche zuvor mit Gulhas und unverstehbarem Weine tractirt worden waren, in ganz ähnlicher Weise, wie wir es hier auf der Straße häufig bei den aus Croatien kommenden, vierbeinigen Borsten-Rüffelthieren zu sehen Gelegenheit haben. Vor der Directionskanzlei defilirend, mußte das Heer des ehrenwerthen Commandanten und des Adjutanten mächtig geschwollen gewesen sein denn auf ein jedenfalls schon früher besprochenes Zeichen, jauchzten einige Gefangene in weinlicher Stimmung auf. So bewegte sich dieser schöne Zug bis zum Gemeindehause, ohne daß er behelligt worden wäre, obchon die Gendarmmerie das Recht gehabt hätte, den Vollstverführern diesen Spaß zu verderben. Vor dem Gemeindehause wußte man sich breit zu machen und wirklich, es waren größtentheils nur Physiognomien aus unseren Bergabhängen bemerkbar, willige, willenlose Objecte, gewissenloser Speculanten. Wenn nie, so hat diesmal der intelligenterer Theil Sauerbrunn's durch seine Ruhe es bewiesen, wie wenig Eindruck in ihm derlei Spectakel hervorrufen, die nur darauf berechnet sind, Zwiespalt zu säen, um dann im Trüben fischen zu können. Die Wahl, welche um 9 Uhr Vormittag begann und ununterbrochen bis 7 Uhr Abends dauerte, verlief bis auf einige Meinungsdivergenzen, ruhig; nur hatte das clericale Mitglied der Commission, der deutsche, aber windisch gesinnte Hauptpfarrer Fröhlich alle Hände voll zu thun, um seine Protokolle zu Protokoll bringen zu lassen, deren Logik in den meisten Fällen haarsträubend war. So wurde z. B. von windischer Seite eine Vollmacht mit der Unterschrift: Mica Friznik beigebracht, welche von der Commission deshalb zurückgewiesen wurde, weil in der Wählerliste keine Mica Friznik, wohl aber eine Maria Friesnegger eingetragen war. Fröhlich protestirte selbstverständlich mit dem logischen Ausspruche: „Diese Mica Friznik könne nur die Friesnegger sein, die ja Jedermann kennt“ und bekundete so ein außerordentlich juristisches Talent. Siehst Du lieber Bruder Pfifficus, warum slovenisch Du einen so eclatanten deutschen Namen. Während des ganzen Wahlaetes wurden die armen Gebirgsbäuerlein von ihren Bändigern Rozinc und Decorti gefangen gehalten, welche sich zuweilen auf Fang begaben um einen Rententen zu kappern. Nun, sie wurden von den liberalen Bauern in nicht mißzuverstehender Art zurückgewiesen. Kurz aber, der mächtige Protector unserer geistlichen Trias, der wahre Menschenfreund und Förderer des windischen Chauvinis-

Urkunden auflegen zu können. Vielleicht läßt sich auch einer der tiroler deutschen Gelehrten herbei, in derselben Richtung zu forschen. B. führt unter Anderem eine Urkunde vom 3. Mai des Jahres 1166 an, datirt vom Kloster Wald in Perzen. Dortselbst kommen unter dem deutschen Abt Drautwig die Männer aus Perzen, Sivernach, Bierach, Arzenach, Hochleit, Boll-Chesten (d. i. Boll Kastanien, heute Castagnè) und Wolchzurige zc. zusammen und geloben, „daß sie, wie sie bisher, bis zu 400 Jahren nach longobardischem oder fränkischem Recht gelebt hätten, so auch in Zukunft weiter leben wollten.“ Glaubt Jemand wirklich mit ehrlichem Herzen behaupten zu können, daß die angeführten und noch andere Orte mit ihren deutschen Namen von Kindern Roms bewohnt gewesen wären? Wir bitten hier zu bemerken, daß die Angabe „von 400 Jahren“ strifte auf den Einzug der Longobarden und die Einführung des salischen Gesetzes im ganzen römischen Reich durch den sächsischen Kaiser paßt. Und ebenso bitten wir, die verschiedenen Ortsnamen mit der Endung auf „ach“ zu beachten. Unter ihnen fällt besonders unser Bierach, heutzutage Viarago auf. Das Wolchzurige ist das heutige Wolzura oder Walzurg, welchem später der Name Viguola beigelegt wurde. Unser Bartholomäi beweist überdies, daß das Deutschthum in der dortigen

Gegend nicht mit dem zwölften Jahrhundert auslöschte; aus dem dreizehnten Jahrhundert führt er eine in rein deutscher Sprache geschriebene Urkunde an:

„Wo wegen de Zank, in welchen Kristel vo Falesin ob de groaten plaz vo Burgen Perzen ist vo Jacob vo Drischel hollet worden: weilen de selbe sain baat in groater sea hat preket und halven des Dizer ist za obrefait klagt: han ich Vindrick pfarrer und notar zu Perzen uz dingt, dat Jacob begen jullo dem Kristel furs ploeb gelt funf loarer liver: halve der Pfarrer Koerd in zweymonat: item de Unkosten Arzney unt too wercke zahlen, unt gegen da julle Kristel de klag senven fedem väs untz ander habens mir verspredet dat ze thuen unt fuerenthin goete fraint zu sein.“

Geschehen in de Burgen Perzen zu mir in Jahr vo unfer lieben Herrn der erloeser tausend zweyhundert zehen und noo zweyen in Monat vo hochbizet den vierten too kunttschaft sie ze woen Peter unt Hans von Falesin.“ Wozu wir dies Alles niederschreiben? Um die Italianissimi zu überzeugen. Vor Jahren führten wir eine ähnliche Verhandlung unten am Adriameer mit Slovenen. Bis auf den Tod bestritten sie, daß ihr großer König Samo ein Franke gewesen wäre. Endlich schlugen wir's ihnen im Balvasor und Die-

mit auf. Da waren sie belehrt und schwiegen.“ — Aber noch in unserem Jahrhundert lassen sich Reste des Deutschthums in jetzt ganz verwälschten Gegenden nachweisen. Besonders wichtig ist in dieser Hinsicht das Zeugniß eines Italieners: „Im Jahre 1821 beschrieb Don Decini, Decan zu Bergine, in einer Abhandlung das damals vorhandene Deutschthum in seinem Decanat und in dessen Umgebung. Er zählt als noch deutsch-redend auf:

Folgaria (Wielgereut) Pfarre	} 3000 Seelen
St. Sebastian, Curatie	
Nosellari (Haslach) Curatie	} 3000 Seelen
Guardia (Wart) Curatie	
Mozzomonte (Witterberg) Curatie	} 584 Seelen
Terragnolo, Pfarre 1433 Seelen,	
Kambileno (Wischen den beiden Lehmbächen) 716 Seelen,	
Vel Arsa, Pfarre, 2290 Seelen,	
Lavarone (Lafraun) Pfarre	} 950 Seelen
Chiesa mora (Cappelle) Curatie	
Branka fora (Pedemonte = Unterberg) Pfarre	} 584 Seelen
Luserna (Lufarn) Curatie	
Casotto, Curatie	
Roncegno monte, 40 Seelen.	

Also Dechant Decini erklärt, daß sich in Roncegno noch um's Jahr 1821 vierzig Bewohner des obersten Gemeindetheiles als deutsch-

mus, saß auf einem harten Sessel durch 10 Stunden und notirte fleißig Pro und Contra, ohne seinen leiblichen Bedürfnissen auch nur im geringsten Rechnung getragen zu haben. Die Wohl war vorbei und ehe noch der letzte Würfel gefallen war, hatte sich bereits jenes Individuum, welches des Morpens an der Spitze einer siegesicheren und verführten Schaar durch den Curort zog, aus dem Wahllocale möglichst ruhig abgestohlen und verließ seine treue Truppe, die ihm leider den heißersehnten Sieg nicht bringen konnte. Wie ein kopfloser General, wenn ein Kampf zu seinen Ungunsten ausfällt, so verduftete dieser Ehrenmann mög.ichst unbemerkt am Arme des großen Pädagogen und Kinderfreundes Simon Strabl, und wäre fast unbemerkt zu seiner ihueneren Ehegattin, welche auf der Straße heiße Sehnsucht nach ihm verspürte, gekommen, wenn er nicht noch im letzten Augenblicke bemerkt und als durchgefallener Bürgermeister-Candidat in respectvoller Weise begrüßt worden wäre. So ist denn der große Tagesheld, der sich bei uns schon in so viele Rollen hineingespield hat, wieder einmal durchgefallen und wird nun drei Jahre Zeit haben, über den Umdank der Menschheit nachzudenken, außer er verspürt Lust, kommenden Jahr als Candidat für den Reichsrath aufzutreten. Man erzählt sich's zwar, aber uns fehlt der Glaube, daß er als General-Director der „Bojofilnica“ mit den vielen Ueberschüssen dieser Casse, oder, wenn dies nicht genügen sollte, aus eigenen Mitteln nächstens die Eisenbahn Pöltschach-Mohitsch bauen wird. Sollte er diesen Plan wirklich durchführen, dann werden auch wir ihm, wenn auch gegen unseren Willen, unsere Achtung und Bewunderung zollen. Einstweilen aber möge er vom Gegentheile überzeugt sein. Der bitteren Wuth, von welcher unsere Segner befallen wurden, ließ Ehrenmann Decortid darauf folgenden Tag freien Raum, indem er beim Gange zur Kirche, rachejchnaubend, mit gedallter und erhobener Faust den Sauerbrunnern drohte. Zittere armes Volk vor der Wuth Deiner Seelenhirten, die es so gut verstehen, ihre Mission zu erfüllen! Zittere, doch ermanne Dich, denn Deinen Werth hast Du bereits bewiesen. Thut Euch zusammen, freisinnige Bewohner der Gemeinde Sauerbrunn, und es wird Euch ein Leichtes sein, diese Parasiten unschädlich zu machen. Ihr habt Behelfe genug, um dieser Garde los zu werden, ohne daß es Euch nöthig ist, Euere eisernen Fäuste, die Ihr für ehrliche Arbeit benöthiget, zu erheben. Nehmt mit Ruhe Alles hin, was eventuell die windischen Revolver-Blätter bringen werden, loben werden sie Euch nicht, und eben dies gereicht Euch zur größten Ehre. Reagirt aber ja nicht auf ihr unflätiges Geschimpfe, denn das wäre Euer unwürdig. Schließen wir mit dem herzlichsten Danke an unsere Gegenpartei, daß sie Ehren-

redend angegeben haben! Abgesehen von den übrigen überraschenden Thatsachen, daß vor 60 Jahren noch so viele Gemeinden sich als Deutsche classificiren ließen, ist uns hier, bei der Besprechung des vorzüglichen Bades Roncegno (Kunzingen) die Thatsache, daß damals die deutsche Sprache dort noch völlig ungehorben war, wichtig! Wie entsetzlich schnell ließ man aber überhaupt, seit Tacini, die uralte deutsche Sprache dort aussterben!

Unsere engere Heimat, die Steiermark und deren nationale Kämpfe, behandelt die „Deutsche Warte“ mit zwei Aufsätzen. Der Artikel: „Die Slavisirung in Steiermark“ behandelt im Anschlusse an den Reisebericht des Engländers Arthur Evans die Lage der Deutschen von einst und jetzt, während „Die Lage des Deutschthums in Untersteiermark jetzt und künftig“ den Gegenstand eines eigenen Aufsatzes bildet. Die Kämpfe in Siebenbürgen finden, wie dies bereits im 84er Jahrgang in ausgiebigem Maße der Fall war, so auch im vorliegenden entsprechende Beachtung. Die „Deutsche Warte“ für 1885 bringt gelungene Portraits nebst kurzen biographischen Skizzen von Josef Gull, Dr. Carl Wolff und Adolf Zay, der drei Vorkämpfern der Sachsen im ungarischen Parlamente. Außer den Aufsätzen und zwischen sie eingestreut enthält der Kalender na-

mann Kurz in die Gemeindevertretung candidirte. Dies war das beste Mittel, sich selbst den Sieg abwendig zu machen.

Kleine Chronik.

[Nun wissen wir's — Fürst Bismarck ist im Grunde ein Ober-Oesterreicher.] Es war eitel Diplomaten-Tücke, oder wie die conservative Presse sagen würde, ein Vörsen-Manöver, wenn er es bisher nicht zugab und anscheinend selbst nicht wußte. Aber da hat er die Rechnung ohne die „Linger Tagespost“ gemacht, die ihm heute einfach den Nachweis erbringt, er sei ein directer Nachkomme eines Ober-Oesterreichers. Das genannte Blatt schreibt: „Bei Nachforschungen hinsichtlich der Familie des berühmten preussischen Feldmarschalls Georg Freiherrn von Derfflinger hat sich ergeben, daß dieser Kriegsheld durch seine Enkelin Stephanie v. Dewig auf Hossfelde, welche mit dem Herrn August Friedrich von Bismarck auf Kniphof vermählt war, der Ahnherr des berühmten Staatsmannes wurde. Fürst Bismarck ist nämlich der Urenkel der genannten Dame, somit ein directer Nachkomme Derfflinger's, der, ein geborner Ober-Oesterreicher, höchst wahrscheinlich einer noch im Lande blühenden Bauern-Familie entstammte.“ Jetzt hilft kein Leugnen: „Grüß Ihna Gott, Durchlaucht!“

[Höchste Loyalität.] Der Gutsbesitzer Henry Booprich ward am 29. v. zu drei Monaten Arrest verurtheilt, weil er gelegentlich der Anwesenheit der Königin von England in Os'orne seine sämtlichen Kühe, Schafe und Lämmer mit patriotischen Farben bemalt hatte. Die Thiere schleckten die Farbe ab und verendeten in Folge dessen massenhaft. Die Verurtheilung erfolgte auf Veranlassung des Thierschutzvereins.

[Fester Schlaf.] Aus Raibl schreibt man der „Kgl. Ztg.“: Ein hiesiger Werkschleifer, welcher durch etliche Nächte aus Privatfleiß arbeitete, verzehrte als Abendessen Speck mit Brot. Während er schlief, besuchten ihn die Ratten und nagten an seinen von Speck riechenden Fingern, ohne daß er ganz erwacht wäre. Er schüttelte wohl seine Hände, als er im Zwickeln verspürte, doch war er so schlaftrunken, daß er weiter an sich nagen ließ. Als er Morgens erwachte und den Schmerz fühlte, sah er erst, daß ihm der Knöchel und die Spitze des Zeigefingers abgefressen waren!

Locales und Provinciales.

Eilli, 10. September.

[Der neue Landeshauptmann.] Der Kaiser hat den Grafen Gundacker Wurmbrand-Stuppach zum Landeshauptmann von Steiermark und den Baron Goedel-Lannoy zu dessen Stellvertreter ernannt.

tional-deutsche Dichtungen, unter denen diejenigen Felix Dahn's Josef Ritschel's, Aurelius Polzer's hervorrangen. Zwei ebenso formvollendete, als warm empfundene Dichtungen: „Deutscher Sprache heilig Wort“ von Gottlieb Puz in Meran und „Oesterreich mit Deutschland“ von Carl August Mayer in Carlsruhe stehen an der Kopfseite des Calendariums. Von unserem Landsmann Anastasius Grün wurde, nebst zahlreichen Prosa-„Aussprüchen über die Muttersprache“, das seinerzeit in den „Spaziecgängen“ erschienene Gedicht „Muttersprache“ jedoch leider nur verstückelt abgedruckt, da nur drei Strophen Aufnahme fanden. Als empfindlicher Mangel des reichhaltigen Werkes muß es ferner bezeichnet werden, daß demselben jegliche Art von Inhaltsangabe fehlt, welche die Orientirung in der Fülle des Gebotenen ermöglichen würde. Papier und Ausstattung des Ganzen sind in Anbetracht der fabelhaften Billigkeit (50 Pfennig), welche dem Werkchen die weiteste Verbreitung in allen Volkskreisen sichert, ganz vorzüglich. Die „Deutsche Warte“ mag sich gestrost im deutschen Saale sehen lassen, sie darf aber vor allem im Stübchen der deutschen Hütte nicht fehlen.

D. A. J. Harpf.

[Das III. Gaurnefest des südbösterreich. Turngauer's,] welches am 7. und 8. September in Villach abgehalten wurde, nahm, begünstigt durch prächtige Witterung einen herrlichen Verlauf, so daß die Festtage allen Theilnehmern unvergeßlich bleiben werden. Schon am 6. Abends 9 Uhr trafen die Turner aus Eilli und Boitsberg am Festorte ein und wurden durch den Vorstand des Turnvereines Villach Herrn Dr. Serška und dem Bequartierungs-Comité herzlich empfangen und bestens untergebracht. Die Nachtzüge und die Züge am 7. Vormittags brachten die übrigen Theilnehmer der Verbändevereine. Die Besetzung der Stadt war überaus reichlich; sogar vom Thurme der Stadtpfarrkirche wehten Fahnen. Um 2 Uhr wurde der Festzug in dem Corridor des k.k. Staatsgymnasiums vom Gaurnwarte geordnet. Die Feuerwehr von Villach eröffnete den Zug. Hieran reihte sich der Gemeinderath von Villach und der Gaurnrath; die Turnvereine von Eilli, der Allgemeine Turnverein von Graz, der Turnverein „Turnerschaft aus Graz“, die Turnvereine von Judenburg, Knittelfeld, Klagenfurt, Laibach, Pettau, Boitsberg, St. Veit, „Eintracht“ aus Triest und Villach folgten größtentheils mit ihren Fahnen. Die Feuerwehr aus der Umgebung Villachs bildete den Schluß. Vor dem Abmarsche wurden die Fahnenführer vorgerufen und durch die Sprecherin der mit deutschen Bändern geschmückten Festjungfrauen begrüßt, worauf dieselben Edelweißkränze an die Fahnen hefteten. Der Gauvorfstand Herr Dr. Stepischnegg aus Eilli sprach den Damen den Dank im Namen des Ganes aus, in den begeistert die Turnerschaar einstimmt. Unter einem wahrhaften Blumenregen bewegte sich der Zug zum Turnplatz. Hier wurden die Vereine in herzlichster Weise vom Bürgermeister-Stellvertreter Herrn Gohn namens der Stadt Villach, hierauf vom Vorstande des Gauverbandes Herrn Dr. Stepischnegg begrüßt. Nach kurzer Pause begannen unter Leitung des Gaurnwartes Tisch die Ordnungs- und Freiübungen; letztere wurden mit einer Präcision ausgeführt, die von den ältesten Turnern anerkannt wurde. An dem hierauf folgenden Turnen der Musterriege theilnahmen sich der Allgemeine Turnverein Graz mit einer Riege 10 Mann an 2 Geräthen, Keulenschwingen und Barren, die Grazer Turnerschaft mit einer Riege 9 Mann am Boß und Barren, Eilli mit einer Riege 10 Mann am Barren, Pettau mit einer Riege 10 Mann am Pferd, Klagenfurt mit einer Riege 11 Mann am Reck, endlich Villach mit einer Riege 8 Mann am Barren. Jede dieser Riegen wurde durch einen Kampfrichter beurtheilt und wurde im allgemeinen ein äußerst günstiges Gutachten, sowohl über die Auswahl des Übungsstoffes als auch über die Ordnung der Riegen und die Ausführung abgegeben, so daß auch in dieser Richtung ein wesentlicher Fortschritt im Turnbetriebe sich bemerkbar machte. Lebhafter Beifall wurde den einzelnen Riegen von der mehr als 2000 Köpfe zählenden Zuschauermenge gespendet. Nach dem Abmarsche der letzten Musterriege begann das Stürzturnen am Reck, worauf jenes am Barren und endlich am Pferd folgte. Die Einzelleistungen fanden stürmischen Beifall. Um 6 1/2 Uhr war die turnerische Aufgabe des ersten Tages gelöst. — Um halb 9 Uhr begann in Fischer's Localitäten der Festcommers unter dem Präsidium des Herrn Dr. Serška. An 500 Theilnehmer hatten sich theils im Gartenalon, theils im anstoßenden Garten versammelt. Wir fürchten, zu weiterschweifig zu werden, wenn wir die einzelnen Reden des Ausführlicheren bringen und besprechen wollten und beschränken uns darauf, daß die Reden des Gauvorfstandes Herrn Dr. Stepischnegg einen wahren Beifallsturm hervorriefen, insbesondere als er bei der Begehrung des Villacher Turnvereines, dessen 20jähriges Wiegenfest eben die Veranlassung zu dem Gaurnturnen gegeben hatte, den vom Turnvereine Eilli gespendeten Silberpocal übergab. Am zweiten Festtage tagte um 8 Uhr Vormittags unter Leitung des Gaurnwartes die Gauvorturnerverammlung, wobei

insbesondere die Wahl der Preisrichter und einige Erörterungen über die Modalitäten beim Wettturnen den Gegenstand der Verhandlung bildeten. Um 9^{1/2} Uhr begann das Wettturnen u. z. am Reck, Barren, Pferd, Hoch- und Weitspringen und Steinstoßen. Hierzu hatten sich gemeldet: Vom Allgemeinen Turnverein Graz 4; vom Turnverein „Turnerschaft“ in Graz 4; vom Turnverein in Klagenfurt 5; vom Turnverein Laibach und Cilli je 2; vom Turnverein Villach und Wolfsberg je 1 Wettturner. Es war ein harter Kampf dieser 19 Preisbewerber, und die Aufgabe der Kampfrichter keine leichte. Mit einer Ausdauer, welche der edlen Turnfache würdig war und die alten Turner mit Stolz und Freude erfüllte, währte das Ringen nach dem Sieg bis 1^{1/2} Uhr, begleitet von einer überaus lebhaften Theilnahme einer zahlreichen und unermüdeten Zuschauermenge. Während sich die Kampfrichter zur Berathung zurückzogen, versammelten sich die Turner im Garten des Cassinos zu einem gemeinschaftlichen Mittagessen, wobei die Turner noch durch Anwesenheit der mit Edelweiß geschmückten Ehrenjungfrauen beehrt wurden, deren Sprecherin dem Obmann des Gauturnrathes einen für diesen bestimmten Lorbeerfranz überreichte. In frisch, fromm, frei, fröhlicher Stimmung erwartete man mit Spannung die Entscheidung der Kampfrichter. Endlich gegen 4 Uhr trafen dieselben ein. Alles erhob sich von den Sitzen, um im Garten Aufstellung zu nehmen. Der Obmann des Kampfgerichtes Herr Turnlehrer Nimpfing aus Graz verkündete das Urtheil, worauf die Sieger aus den Reihen traten und gegenüber den Ehrenjungfrauen Aufstellung nahmen. Die ersten drei Sieger wurden nebst den Diplomen mit Eichenkränzen mit deutschen Bändern durch die zarten Hände der Ehrenjungfrauen ausgezeichnet; dieselben waren: 1. Menbacher Anton vom Allgem. T. B. Graz mit 61 Punkten. 2. Wohlfahrt Rudolf vom Allgem. T. B. Graz mit 60.5 Punkten. 3. Bouvier Erich von der Turnerschaft Graz mit 57.4 Punkten. Diplome als Sieger erhielten ferner: 4. Ortler Albin vom T. B. Wolfsberg mit 56 Punkten. 5. Götz Alexander vom Allgem. T. B. Graz mit 53 Punkten. 6. Reddi Richard vom Allgem. T. B. Graz mit 51.14 Punkten. 7. Pock Franz vom Turnvereine Laibach mit 51.10 Punkten. 8. Madrag Hans vom T. B. Klagenfurt mit 47.2 Punkten. 9. Werbnig Josef vom T. B. Cilli mit 47 Punkten. 10. Murero Hans vom T. B. Klagenfurt mit 45 Punkten. 11. Gitschthaler Josef vom T. B. Villach mit 44.3 Punkten. 12. Hoher Carl von der Turnerschaft Graz mit 44.2 Punkten. 13. Berger Franz vom T. B. Klagenfurt mit 42 Punkten. Es waren somit von 19 Wettturnern 13, welche die zur Anerkennung als Sieger vorgeschriebenen 40 Punkte erreichten, ein Resultat, welches an und für sich von der Vorzüglichkeit der Leistungen der Preisbewerber spricht. Noch seien einzelne Maximalleistungen aus den volksthümlichen Uebungen erwähnt. Den höchsten Sprung mit 150 Centimeter Höhe (nach Abzug der Sprungbretthöhe) führte Herr Erich Bouvier, Turnwart des Vereines „Turnerschaft“ aus Graz, den weitesten Weitsprung mit 4.4 Meter führte Herr Alexander Götz vom Allgemeinen Turnvereine in Graz und den weitesten Steinstoß mit 6.5 Meter Herr Josef Werbnig vom Turnvereine Cilli aus. Um 5 Uhr versammelte sich der Gauturnrath des südösterreichischen Turngaues zu einer Sitzung, welche bis halb 7 Uhr dauerte. In derselben wurden wichtige, das allgemeine deutsche Turnfest zu Dresden, — das im künftigen Jahre stattfinden wird, — betreffende Maßnahmen besprochen. — Ein improvisirtes Kränzchen in den Localitäten des Casinovereines bildete den Schluß des in allen Theilen höchst gelungenen Festes und gab den schönen Villacherinnen Gelegenheit, die Turner auch auf diesem Gebiete der körperlichen Uebungen zu erproben; daß selbe Stand hielten, bewies der Umstand, daß erst um halb 5 Uhr morgens die letzten Tänzer den Tempel Terpsichorens verließen, um in wenigen Stunden hierauf die Heimfahrt anzutreten.

[Cillier Militärveteranen-Verein.] Auf dem gleichen Festplatze (großes Glacis), auf dem am 4. September 1848, begeistert von der heraufdämmernden freiheitlichen Morgenröthe, die weiland Cillier Nationalgarde ihre Fahnenweihe beging, fand am 7. September 1884 die Weihe der Fahne des Militärveteranen-Vereines durch den hochw. Abt A. Bretschko statt. Es ist wohl ein Zufall, daß in einer und derselben Woche zweier nicht bloß durch die Ziffern-Constellation entgegengesetzten Jahre Feste gefeiert wurden, die, trotz mancher Aehnlichkeit, radical verschiedenen Tendenzen entsprossen. Wir erlassen es uns, dem Wink dieses Zufalls zu folgen und Vergangenes mit dem Gegenwärtigen vereinbaren zu suchen. Wir haben nur unsere Pflicht als Chronisten zu erfüllen und constatiren daher gerne, daß das Fahnenweihfest des Cillier Militärveteranen-Vereines, getragen von der Sympathie der Bevölkerung, einen in allen Theilen würdigen und hochbefriedigenden Verlauf nahm. Die Stadt prangte am Festtage im vollen Flaggen Schmucke, und unter Pöllergedröhne mit fliegenden Fahnen und klingendem Spiele zogen um halb 12 Uhr von „Bahnhofs“ aus die von Agram, Laibach, Graz, Marburg, Pettau, Gonobitz u. angehangten Veteranen-Vereine mit ihren hiesigen Genossen, an der Tête die Cillier Feuerwehr, nach dem Festplatze. Blumensträuße und Kränze die ihnen schöne Hände warfen, zeugten, daß man die alten Soldaten, die ihrer unter Freud und Leid in guten und schlimmen Tagen durchgemachten Dienstzeit mit eben solcher Lust und Liebe gedenken, wie gewesene Studenten ihrer goldenen Studienzeit und Burschenherrlichkeit — nicht nur zu ehren, sondern auch herzlich zu bewillkommen wisse. — Als der Festzug am Glacis anlangte, hatten sich daselbst bereits der Protector der Cillier Veteranen Graf Mensdorff-Pouilly, die Fahnenpathin-Stellvertreterin Frau Gräfin Bianca Adamovich, der hochw. Abt Bretschko, sowie ein großer Kreis von Festgästen und Zuschauern eingefunden. Die Feuerwehr bildete nun rasch ein Carré, in dem die Veteranen-Vereine Aufstellung nahmen. Der Weiheact selbst wurde durch eine längere feierliche Ansprache des hochw. Abtes eingeleitet. Nach derselben wurde die Weihe der Fahne unter den üblichen Ceremonien vorgenommen. Die Nägel wurden in die Fahne eingeschlagen, und das prachtvolle Band, welches die Fahnenpathin Frau Erzherzogin Maria gespendet hatte, sowie jenes der Frauen von Cilli befestigt. Unter neuerlichem Pöllergedröhne und den Klängen der Volkshymne neigten sich nun die Vereinskfahnen vor der Standarte der Cillier Veteranen. Hierauf desinfectirten die Veteranenvereine vor den Festgästen und zogen dann durch die Laibacher-Gasse, über den Burgplatz, die Herrengasse, den Hauptplatz und der Grazer-Gasse nach dem Hotel „Elephant“, wo um halb drei Uhr das Festbankett stattfand. Bei demselben sprach der Bürgermeister kais. Rath Dr. Neckermann den Kaisertoast, der selbstredend mit stürmischen Acclamationen, in die sich die Klänge der Volkshymne und Pöllerschüsse mengten, aufgenommen wurde. Nun reichte sich Toast an Toast und erst gegen 6 Uhr wurde die Festtafel — die nebenbei bemerkt der Küche und dem Keller des Restaurants sowohl in Bezug auf die Fülle des Gebotenen, wie auch hinsichtlich der Qualität alle Ehre macht: — aufgehoben und unter militärischem Gepränge die neue Fahne nach dem Wohnhause des Vereins-Obmannes Herrn Schmied getragen und abgegeben. Damit war der officielle Theil der Feier beendet. Am Abende fand in den Casino-Localitäten ein Tanzkränzchen statt, das, überaus zahlreich besucht, die Theilnehmer bis zum Morgen grauen des nächsten Tages beisammen hielt. Auch der für den zweiten Feiertag in Aussicht genommene Ausflug zum „Erjaug“ fand trotz des zweifelhaften Wetters unter großer Theilnehmung statt. Und so endigte denn programmgemäß ohne den leisesten Mißklang das Fahnenweihfest der Cillier Militärveteranen, die es aber auch nicht an Mühe und Sorgfalt hatten fehlen lassen, ihren Ehrentag glanzvoll zu begehen.

[Holzhändlertag.] Der Holzhändlertag, welcher am 8. d. M. in Marburg abgehalten wurde, beschloß, sich für die Refectiaufhebung im Allgemeinen und für alle Holzorten auszusprechen und für eine Tarifiermäßigung zu agitiren. Ferner wurde einstimmig die Gründung eines südösterreichisch-ungarischen Holzhändlerverbandes beschlossen. In den Ausschuß des neuen Verbandes wurden gewählt die Herren: Albert Walland, als Obmann, Bernardi, als dessen Stellvertreter; ferner als Ausschüß: Josef von Sternfeld, Wippel, Chiappani, Pribernick, Negri, Hoffmann, Krammer, J. Priemer, Torefani, A. Deutich, Löwentritt, Wirth Hrenn, A. Spiger, Roth, Pepein, Jallin Manal und Wrsnigg. Das Ehrenpräsidium wurde Herrn Karl Fercher, Forstinspector und Obmann des kärntnerischen Forstvereines in Klagenfurt übertragen. Schließlich sei bemerkt, daß der Versammlung, welche durch den Bürgermeister von Marburg, Dr. Duchatsch, freundlich begrüßt worden war, gegen 300 Interessenten bewohnten.

[Sparcasse-Gebäude.] In der gestrigen Ausschußsitzung der Cillier Sparcasse wurde über Antrag des Herrn Josef Kalusch einstimmig die Erbauung eines großen Sparcasse-Gebäudes beschlossen und gleichzeitig ein Fünfercomitee gewählt, welches sich vorerit mit der Eruirung eines geeigneten Bauplatzes zu befassen hat.

[Aus Sauerbrunn] wird gemeldet, daß auch bei der neuerlichen Gemeindevwahl des III. Wahlkörpers die Candidaten-Liste der liberalen Partei durchdrang.

[Aus Marburg] wird uns gemeldet: Dem Grundbesitzer Josef Wisthaler in Tresteritz wurden in der Nacht vom 6. auf den 7. d. am Felde 22 Hiesel Weizen aus Bosheit angezündet. Der Schaden beziffert sich auf 100 fl. Der Thäter, der ein politischer Antagonist des Beschädigten zu sein scheint, wurde bereits in der Person eines Nachbarn eruiert und durch die Gendarmerie verhaftet.

[Aus Windischgraz] wird uns gemeldet: Vor einigen Tagen wurden dem Besizer Peter Verhounig bei Windischgraz acht große Schweine vergiftet. Die Thiere verendeten noch am Tage der That, welcher der Regenschirmmacher Anton Lanuth verdächtig erscheint.

[Auch ein Zeichen der Zeit.] Am 17. d. kommt bei dem Bezirks-Gerichte Marburg l. D. U. die Realität des Andreas Dögel in Oberklappenberg wegen einer Forderung von 10 fl. zur dritten executiven Feilbietung. Der Schätzwert der gedachten Realität beziffert sich auf 6513 fl.

[Messerhelden.] Als am verfloffenen Sonntage die Cillier Feuerwehr, welche sich in dem von den Militärveteranen veranstalteten Ausfluge zum Erjaug nach Unterkötting betheilig hatte, corporativ mit zwei brennenden Pochsackeln heimwärts zog, begegneten derselben mehrere angetrunkene Bauernbursche. Dieselben drangen ohne jede Veranlassung in die letzten Reihen der Feuerwehr und zogen, als sie zur Rede gestellt wurden, die Messer, mit denen sie um sich stachen und vier Feuerwehrmänner verletzten. Zwei dieser Messerhelden, die Burschen, Janschitz und Gollez, wurden festgenommen und der Landwehr-Patrouille übergeben, die übrigen entkamen, begünstigt durch die Dunkelheit.

Telegramm der Hopfenhalle in Cilli.

Nürnberg, 10. September. Marktpfuhr 2500 Ballen, Preis Mark 65—82 per 50 Kilo. Stimmung unverändert. Export wird zu Mark 65—74 per 50 Kilo gekauft. Württemberger, Badenser und Hallertauer zu Mark 110—120 per 50 Kilo.

Ein kleines möblirtes Zimmer,

reparat, licht, Hausthorschlüssel, für einen Studirenden, am Hauptplatz II. Stock, monatlich 5 fl. Adresse in der Expedition. 626—2

Trockene Wohnung

mit 2 Zimmer sammt Zugehör bis 1. October von einer stabilen Partei gesucht, wo möglich mit Gartenbenützung. Näheres Administration. 571—3

Zwei Studirende

werden in Marburg in einem anständigen Hause in ganze Verpflegung genommen. — Auskunft ertheilt die Administration dieses Blattes.

Alle Gattungen



SCHUL-REQUISITEN



sowohl für **Volks-** wie auch für **Mittelschulen**, in sehr guter Ausführung und zu **billigsten Preisen** sind zu haben bei

**Johann Rakusch in Cilli,
Herrengasse Nr. 6.**

Ganz besonders empfehle ich für Hausaufgaben Concept-Papier, 3 Bogen zu 1 kr., 10 Bogen 3 kr.

Einladung zum Aukaufe

6%igen, durch den Grundbesitz der Gesellschaft garantirten Obligationen erster Hypothek der

North-American Land and Cattle Co.

(Nordamerikanische Ländereien- und Viehzucht-Gesellschaft)

der Staaten Texas und Tennessee, vereinigte Staaten von Amerika.

Behufs Erwerbung von Ländereien, deren Cultivirung und Parzellirung zum Zwecke der Hebung der Viehzucht in obgenannten Ländern.

Gesetzlich constituirt und eingetragen am 22. Mai 1884, Zahl 76, Seite 532.

Betriebs-Capital 1,000,000 Dollars = 2,300,000 Gulden Oe. W.

eingetheilt in 100,000 Obligationen à 10 Dollars = Oe. W. fl. 23.—, wovon schon am

2. October d. J.

2230 Stück im Betrage von 375,000 Dollars oder ö. W. fl. 862,500 = 75,000 Acres Land zur Rückzahlung gelangen, und zwar in nachstehender Reihenfolge:

Anzahl der einzulösenden Obligationen am 2. October d. J.	Anzahl von Acres und Werth jeder Landparzelle oder Wohnsitzes		Gesamt-Zahl der Acres und Werth in Dollars	
	Acres	Werth	Gesamt Ausmass	Gesamt-Werth
		Oe. W.		Oe. W.
10 Obligationen à	3,000	Dollar 15,000 = fl. 34,500	30,000	Dollar 150,000 = fl. 345,000
10	1,000	5,000 = „ 11,200	10,000	50,000 = „ 115,000
10	500	2,500 = „ 5,750	5,000	25,000 = „ 57,500
100	100	500 = „ 1,150	10,000	50,000 = „ 115,000
100	50	250 = „ 575	5,000	25,000 = „ 57,500
1000	10	50 = „ 115	10,000	50,000 = „ 115,000
1000	5	25 = „ 57.50	5,000	25,000 = „ 57,500
2230 Obligationen	Gesamtzahl 75,000 (30,000 Hektare)		im Werthe von Dollar 375,000 = fl. 862,500	

Die Gesellschaft wird alle einzulösenden Obligationen auf Wunsch der Inhaber eventuell auch in **Baarem**, u. zw. mit Dollars 5 = ö. W. fl. 11,50 per Acre einlösen und können dieselben **bei den Cassen der Gesellschaft in Wien und New-York** behoben werden.

Ganze Obligationen à 10 Dollars = ö. W. fl. 23.—, Zehntel-Original-Obligationen à 1 Dollar = ö. W. fl. 2.50

können durch Uebermittlung der entfallenden Beträge (am besten mittelst Postanweisung) so lange der Vorrath reicht, durch untenstehende Gesellschaft-bezogen werden, worauf sodann die Zusendung der betreffenden **Original-Obligationen** postwendend und franco erfolgt.

Die Nummern der zur Auszahlung kommenden Obligationen werden am 2. October pr. Kabel-Telegramm von New-York nach Wien gesendet und können sofort nach Einlangen im Bureau der Gesellschaft eingesehen werden; die officielle Liste wird mit dem ersten nach dem 2. October New-York verlassenden Dampfer versendet und in den Hauptzeitungen veröffentlicht werden. Ausführliche Prospekte und Broschüren auf Verlangen gratis und franco.

The North-American Land and Cattle Co.

(Nordamerikanische Ländereien- und Viehzucht-Gesellschaft), **IX., Türkenstrasse 31, Wien.**

Vertrauenswürdige Vertreter gesucht.

Die Möbel-Niederlage Graz, Franzensplatz Nr. 1 und 2

vis-à-vis dem Landestheater,

empfiehlt ihr grosses Lager von completen **Schlaf- und Speisezimmer-Garnituren** aus Nuss- und Eichenholz, Salon-Kästen, Credenzen mit und ohne Marmorplatten, Spiegeln, Karnissen, Reiche Auswahl von Salon-Garnituren von 90 fl. aufwärts, Schlaf-Divans, Ottomanen und Ruhebetten, Uebernahme aller Tapezier-Arbeiten eigener Erzeugung billigst. Ausstattungen und Möblirungen von Land- und Badehäusern werden prompt und billigst ausgeführt.

N. Kolldorfer.

Kundmachung.

An den städtischen Volksschulen findet die Einschreibung der Schüler und Schülerinnen am 13., 14. und 15. September l. J., jedesmal von 8—12 Uhr, in den betreffenden Schulkanzleien statt. Die neu eintretenden Schüler und Schülerinnen müssen zur Aufnahme in Begleitung der Eltern oder deren Stellvertreter erscheinen und mit Tauf- beziehungsweise Geburtschein versehen sein.

Auch Kinder aus fremden Schulsprengeln werden aufgenommen.

Gleichzeitig wird bekannt gegeben, daß mit Beginn des Schuljahres die Eröffnung des — zufolge Erlasses des hohen k. k. Landeschulrathes vom 1. Sept. 1883 errichteten — mit der städt. Mädchenschule in Verbindung stehenden „Fortbildungs-Curses“ für Mädchen, welche bereits der Schulpflicht Genüge geleistet haben, erfolgen wird. Der betreffende Lehrplan liegt in der Schulkanzlei zur Einsicht auf.

Stadtschulrath Cilli,
am 8. September 1884.

Der kais. Rath und Vorsitzende:
Dr. Redermann m/p.

623—2

Offert-Ausschreibung.

Für den

Bau des neuen Stadttheaters in Cilli
sind folgende

Schlosser-Arbeiten nötig.

Fensterbeschläge für 50 Loch 4flügelige, nach innen aufgehender Fenster mit einseitiger aufpreiubarer Oberlichte.

Ferner Beschläge für 14 Stück kleinere Fenster, bloß 4flügelig, nach innen aufgehend, ohne Oberlichte.

Muster-Beschläge liegen zur Ansicht der Herren Offerten bei Herrn Architekten W. Walter, Cilli, Grazergasse 14, und sind weitere Informationen über diese Ausschreibung ebendasselbst einzuholen.

Die versiegelten Offerte sind bis längstens 15. September 1884 beim Obmanne des Theaterbau-Comité's, Herrn Josef Rakusch, einzureichen.

Cilli, 10. September 1884.

628—1

Das Theaterbau-Comité.

≡ Echter ≡

MEDICINISCHER MALAGA-SECT

nach Analyse der k. k. Versuchsstation für Weine in Klosterneuburg ein

sehr guter, echter Malaga,

als hervorragendes Stärkungsmittel für Schwächliche, Kranke, Reconvallescente, Kinder etc., gegen Blutarmuth und Magenschwäche von vorzüglicher Wirkung.

In 1/4 und 1/2 Original-Flaschen und unter gesetzlich deponirter Schutzmarke der

SPANISCHEN WEINHANDLUNG VIÑADOR
WIEN HAMBURG

zu Original-Preisen à fl. 2.50 und fl. 1.30.

Ferner diverse hochfeine Ausländer-Weine in Original-Flaschen und zu Original-Preisen bei den Herren: Alois Walland, Delicatessen-Handlung, Carl Petriček, Conditor, in Cilli; Hugo Eliasch, Apotheker, und Franz Kaiser, Weinhandlung in Pettau; Robert Brauner, Restaurateur in Bad Neuhaus.

624—12

Zahl 5062.

Edict.

Vom k. k. Bezirksgerichte Wind.-Feistritz wird kundgemacht: Es sei die freiwillige Feilbietung der in den Verlaß nach Franz Wagner gehörigen Realität Grundbucheinlagezahl 208 der C. G. Wind.-Feistritz früher Urb.-Nr. 19/20 mit Dom. Nr. 70 1/3 und 145, ad Magistrate Wind.-Feistritz bewilliget und zur Vornahme die Tagfagung auf i en

24. September l. J.

Nachmittag 2 Uhr an Ort und Stelle der Realität angeordnet.

Diese Realitäten, welche aus dem Wohn- und Wirthschaftsgebäude in der Stadt Wind.-Feistritz Conc.-Nr. 20 sammt Gemüsegarten im Schätzwerthe per 2602 fl. — kr. aus Acker und Wiesen per 3 Joch 908 □Klafter in der Steuergermeinde Wind.-Feistritz im Schätzwerthe per 370 fl. — kr.

zusammen per 2972 fl. — kr.

bestehen, werden nur um oder über den Schätzwert hintangeben.

Jeder Licitant hat ein 6% Badium zu erlegen, und können die Licitationsbedingungen hiergerichts angesehen werden.

K. k. Bezirks-Gericht Wind.-Feistritz,
am 20. August 1884.

619—3

Der k. k. Bezirksrichter.

Ein Obergymnasiast

sucht Unterricht zu ertheilen, besonders für die Untergymnasiasten. Näheres Expedition. 616—2

Ein Commis,

tüchtiger Detailist der Gemischtwaaren-Branche, der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, wird acceptirt. Eintritt, wenn möglich, sogleich. — Offerte übernimmt die Expedition d. Bl. 609—3

DAS BESTE

Cigaretten-Papier

Ist das echte

LE HOUBLON

Französisches Fabrikat

von CAWLEY & HENRY in PARIS.

VOR NACHAHMUNG WIRD GEWARNT!

Nur echt ist dieses Cigaretten-Papier, wenn jedes Blatt den Stempel LE HOUBLON enthält und jeder Carton mit der untenstehenden Schutzmarke und Signatur versehen ist.



Fac-Simile de l'Etiquette 17 Rue Béranger à PARIS.

Zwei Kostknaben

aus gutem Hause werden bei einer anständigen Familie aufgenommen. Adresse Expedition. 615—2

International Line.

Triest nach New-York

direct.

Die grossen erstklassigen Dampfer dieser Linie fahren regelmässig nach New-York und übernehmen Ladung und Passagiere zu den billigsten Preisen bei bester Verpflegung.

Nach New-York. Abfahrt von Triest.

Dampfer „Germania“ 4200 Tons 6. October. Dampfer „East Anglia“ 3400 Tons 25. Oct. ungefähr.

Passage: Cajüte fl. 200. Zwischendeck fl. 60.

Wegen Passagen wende man sich an J. Terkulle, General-Passage-Agent, Via dell' Arsenale Nr. 13 (Teatro comunale), Triest, — wegen Frachten an Schenker & Co., Zelinkagasse, Wien.

627—4

Die 595—3

Hopfenhalle Cilli

vermittelt

den Verkauf und die Einlagerung
von Hopfen.

Damenhüte,

stets nur haut nouveautes, von fl. 1.30 an, als auch in reichster Ausstattung, ebenso Kinderhüte verfertigt und hält reiche Auswahl

J. Herschmann,

Modistin aus Wien.

Cilli, Postgasse Nr. 29.

Auch wird modernisirt. | Filialdepot in Sauerbrunn.

Vom Fels zum Meer

ist die verbreitetste, weil gediegene, amüsante u. am schönsten illustrierte Monatschrift. Die Namen ihrer Mitarbeiter werden von Heft zu Heft glänzender. So darf „B. F. u. M.“ seinen e. Auftrag von

Generalfeldmarschall Graf Moltke

veröffentlichen, sowie Bilder, welche unter Leitung d. deutschen Königs Dr. G. Nachtigal in Afrika f. „B. F. u. M.“ gezeichnet wurden, ferner hochinteressante Aufsätze über „die Verbredensverheerungen d. Gegenwart“ v. F. v. Solgendorff, den „Selbstmord i. d. Tierwelt“ v. H. Preyer etc., sowie Romane u. Novellen unter gelehrten Erzählern. „B. F. u. M.“ ist die glückliche Vereinigung der Berechnungsgläubigen mit der Gemüthlichkeit, Wärme u. Allgemeinverständlichkeit eines Familienblattes. Man verlangt, um den reichen gediegenen Inhalt kennen zu lernen, ein Probeheft in der nächsten Buchhandlung oder Zeitungs Expedition. Soeben beginnt der neue Jahrgang. Bester Zeitpunkt zum Abonnement. „B. F. u. M.“ ist für Inzerate besonders empfohlen.

D. Leonardt & Co.

k. k. priv.

Kugelspitzen Federn

„εδρηχα“

passen für jede Hand,

ermüden nicht

den Schreibenden, gleiten

sanft und angenehm auch über

das rauheste Papier.

Zu haben bei

JOH. RAKUSCH,

Herrengasse Nr. 6.

